Baselbieterdütsch

Autor(en): **Bächtold, J.M.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **53 (1958)**

Heft 1-de

PDF erstellt am: **15.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-173642

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Baselbieterdütsch

von Traugott Meyer, in ‚Das schöne Baselbiet', Heft 4, herausgegeben vom Baselbieter Heimatschutz, 1957. Kommissionsverlag Lüdin AG, Liestal.

Traugott Meyer umschreibt in dem 46 Seiten umfassenden Heft in kluger Weise das Wesen der Mundart, die Gefahren, denen sie ausgesetzt ist, und ihr Verhältnis zur Schriftsprache.

Mit schönen und treffenden Beispielen beweist er den Eigenwert der Mundart, die für den in ihr Aufgewachsenen die geistige Heimat bedeutet, und darum fordert er auch mit Recht, daß die Schule dieser Gegebenheit Rechnung trage. Was Traugott Meyer darüber sagt, deckt sich mit den Forderungen moderner Sprachdidaktik. Natürlich weist er darauf hin, daß der Heimatschutz auch die Sprache umfaßt und nicht nur die erhaltenswerten Gebäude, Landschaften, Sitten und Gebräuche. Die Schrift enthält eine stattliche Zahl mundartlicher Redewendungen, die das Ursprüngliche, Bildhafte und Konkrete der Mundart beweisen. Aber Traugott Meyer weiß auch, daß die Sprache Veränderungen unterwofen ist, die durch eine sich ändernde Lebensweise bedingt sind. Abgestorbenes kann nicht mehr zum Leben erweckt werden, aber man kann gegen eine Verflachung sich zur Wehr setzen, was möglich ist, wenn man sich zur Mundart bekennt und über sie nachdenkt. Die sehr beachtliche Schrift schließt mit den Worten, denen man nichts beizufügen hat: «Was welk und dürr ist, lassen wir am besten abfallen. Um so mehr wollen wir dafür sorgen, daß alles Gesunde, Kräftige gehütet und gepflegt wird. Was den Tod in sich birgt, wird absterben. Neues will aufkommen. Aber dieses Neue muß in unserm Boden stehen; es muß Saft und Kraft aus ihm saugen, damit es unsere eigene Art und Gattung aufweist.»

Das Heft ist mit eindrucksvollen Holzschnitten von Walter Eglin geschmückt, die gewisse Redensarten kräftig ins Bildhafte übertragen.

Diese Schrift wird jedem, der über Sprache nachdenkt, wervolle Anregungen geben.

Dr. J. M. Bächtold, Zürich

Walter Bieri, Läbigs Bärndütsch

E Sammlig vo bärndütsche Wörtere u Redesarte. Verlag Paul Haupt, Bern 1958. Hochwächter-Bücherei, Bd. 27. Fr. 6.80.

Walter Bieri hat in langer Arbeit berndeutsche Wörter und Redensarten gesammelt, die in einem handlichen Bändchen von 154 Seiten vereinigt sind.

Den Hauptteil bildet das Wörterverzeichnis, das nach dem in der Mundartforschung geltenden Alphabet geordnet ist. In der Schreibweise hält sich der Verfasser an die Dialektschrift von Eugen Dieth, was eine lautgetreue Wiedergabe ermöglicht. Wenn er das in bestimmten Landesgegenden des Kantons Bern zu ‚u' moullierte ‚l' durchgängig mit ‚l' wiedergibt, so rechtfertigt sich dies durch die Tatsache, daß wir es mit einem allgemeinen und für Laien bestimmten berndeutschen Wörterverzeichnis zu tun haben. Schade ist, daß bei den Substantiven die typisch mundartlichen Mehrzahlformen fehlen, die doch nicht immer so geläufig sind, wie man glaubt, annehmen zu dürfen. Aber diese Einwendungen ändern nichts daran, daß dieses Büchlein erfreulich ist und einen reichen Wortschatz festhält und den Reichtum des Berndeutschen wie der Mundarten überhaupt aufdeckt. Wertvoll ist auch, daß im Wörterverzeichnis immer wieder ein Wort durch ein sprechendes Beispiel in seiner Bedeutung erklärt wird.